

Landesfachtagung der LAG 17. 09. 2009

Migration und seelische
Gesundheit

Neue Aufgaben für den
Sozialpsychiatrischen Dienst

Teilnehmende Institutionen

- Es meldeten sich 42 verschiedene Institutionen an.
- An der Umfrage nahmen davon 35 (100 %) Institutionen teil.

Welche Personengruppen zählen für sie zu den „Menschen mit Migrationshintergrund“

- Ausländer aus EU- und Nicht EU – Staaten 39 %
- Zuwanderer (Spät- und Aussiedler) 54 %
- hier lebende 1. und 2. Generation 42 %
- Arbeitsmigranten 15 %
- Asylsuchende 24 %
- ausländische Studenten 6 %
- Flüchtlinge 1 %
- Einzelfallentscheidung 3 %

Gibt es bei ihnen besondere Zugangswege für die Mitarbeiter zur Zielgruppe ?

- Fortbildung	JA 40 %	NEIN 40 %
- Arbeitskreise	27 %	40 %
- Leitlinien	18 %	48 %
- Institutionalisierte Kontakte zu Migrationsorganisationen	24 %	48 %
- Sonstiges		
Zusammenarbeit mit SPKOM		
PSAG		
über die Einzelfallhilfe		

Gibt es in ihrem SPDi Mitarbeiter mit eigenem Migrationshintergrund ?

- JA 39 %
- NEIN 61 %

Wen nutzen sie Bedarfsfall als Dolmetscher ?

- Angehörige 81 %
- Professionelle Dolmetscher 41 %
- Kollegen 40 %
- Sonstiges
ehrenamtliche Dolmetscher, Kollegen aus Kliniken und anderen Ämtern, Freunde und Bekannte

Professionelle Dolmetscher werden von Gerichten, Ausländerbehörde, dem Gesundheitsamt und diversen anderer Auftraggebern gezahlt

Was erfassen sie statistisch in ihrem SPDi ?

Leider werden nur von sechs SPDis genauere statistische Daten erfasst. Daher war es nicht möglich die Frage aussagekräftig auszuwerten. Der prozentuale Anteil von Migranten lag bei den sechs SPDis zwischen **2 %** und **38 %**.

Die Frage nach dem Herkunftsland erfassen immerhin **14** SPDis.

Welche Diagnosen stehen bei Migranten ihrer Erfahrung nach im Vordergrund ?

- Sucht 57 %
- Psychosen 51 %
- Depressionen 51 %
- Posttraumatische Belastungsstörung 33 %
- Somatisierungsstörung 12 %
- Angststörungen 9 %
- Anpassungsstörung 6 %

Gibt es in ihrer Gebietskörperschaft spezielle Angebote für Migranten mit psychiatrischen Erkrankungen ?

Bei **51%** der teilnehmenden SPDIs gibt spezielle Angebote.

Dabei handelt es sich hauptsächlich um die Zusammenarbeit mit Kliniken, Ambulanzen und niedergelassenen Ärzten.

Dazu kommt die Zusammenarbeit mit den SPKoms und den freien Trägern, welche spezielle Angebote für Migranten anbieten.

Welche speziellen Problemlagen gibt es ihrer Wahrnehmung nach im Rahmen ihrer sozialpsychiatrischen Arbeit ?

Hier die 3 prozentual meistgenannten Probleme.

- Fehlende Sprachkenntnisse 75 %
- Kulturelle und traditionelle Unterschiede 66 %
- Misstrauen gegenüber dem SPD 27 %

Des weitern wurden noch genannt die Zunahme der Doppeldiagnosen, hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Zeit und Kompetenz für die speziellen Probleme der Zielgruppe.